

Bezugspreise
für Halle monatlich bei zweimonatlicher
Zustellung 1.40 Mark, vierteljährlich
4.20 Mark, durch die Post 4.00 Mark
ausgeschlossen, Zustellungsgebühren. Be-
stellungen werden von allen Reichs-
postanstalten angenommen. Im
amtlichen Zeitungsvorzeichnis unter
Zeitschriften eingetragen. Für un-
verlangt eingegangene Manuskripte
wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit der Quellen-
angabe „Saale-Zeitung“ gestattet,
Fernruf der Schriftleitung Nr. 1140,
der Anzeigen-Abteilung Nr. 1142,
der Bezugs-Abteilung Nr. 1133;
Postfach-Konto Leipzig Nr. 4009.

Saale-Zeitung

Zweihundfünfzigster Jahrgang.

Nr. 68.

Halle, Sonnabend, den 9. Februar

1918.

Die Wünsche der Ukraine.

Die Unterzeichnung des Friedensvertrages in Brest-Litowsk. — Oesterreichische Kaiserkriegs-
die Ukraine? — Anschluß galizischer Landesteile an die Ukraine? — Günstiges Einvernehmen
zwischen Rumänien und der Ukraine. — Amerikanische Gefangene im Westen.

Die angeblichen Bedingungen der Ukraine

Was wird aus den galizischen Ruthenen?
Wesl, 9. Febr. (Privattelegramm.) Wie der „Corriere della Sera“ aus London erfährt, hat die Rada von Kiew für den Sonderfrieden mit den Zentralmächten die Bedingung gestellt, daß den Ruthenen in Galizien ein Selbstbestimmungsrecht zuerkannt wird, sich der ukrainischen Republik anzuschließen. Oesterreich-Ungarn würde als Entgelt dafür eine Art Schutzheerschaft über die ukrainische Republik gemeinsam mit Rußland erhalten.

Die nächsten Aufgaben.

Sicherung der Ukraine gegen Norden.
Berlin, 9. Febr. (Eigene Drahtnachricht.) In politischen Kreisen hält man es für sicher, daß der Regierung sehr nach dem Friedensschlusse mit der Ukraine eine weitere schwere Arbeit erwarten ist, nämlich die Vollziehung des Friedensvertrages. Es muß auf Mittel und Wege gethan werden, um den Bestand der Ukraine gegen Nordrussland zu sichern. Vor allem wird die deutsche Regierung daran Anteil nehmen müssen, gemeinsam mit dem Regierungsoberhaupt der Ukraine die Grenzen gegen das nördliche Rußland sowie gegen Polen und Oesterreich zu sichern.
Wie man in hiesigen militärischen Kreisen gleichzeitig wissen will, ist in Bezug auf die Grenzregulierung nach Rumänien hin zwischen der Ukraine und der rumänischen Regierung bereits ein für Deutschland und Oesterreich günstiges Einvernehmen erzielt worden, so daß wir als ukrainischer Staat jedenfalls das fruchtbare Gebiet von Mittelrussland bis zum Schwarzen Meere anstreben können, wobei uns die Befestigung mit reichen Schätzen an Lebensmitteln sichergestellt sein dürfte.

Die Ansichten der Berliner Bankkreise.

Geringe bisherige Schulden der Ukraine.
Berlin, 9. Febr. (Eigene Drahtnachricht.) In hiesigen Bankkreisen hat die Ansicht von dem Friedensschlusse mit der Ukraine eine Ueberraschung hervorgerufen, da man erst in einigen Wochen die Tatsache erwartete. Auch hier hält man die Freundlichkeit mit der Ukraine für von außerordentlicher Bedeutung in wirtschaftlicher Beziehung, erstens hinsichtlich der Lebensmittel- und Getreidezufuhr und dann auch wegen der Lieferung wichtiger Rohstoffe. Auch für die finanziellen Beziehungen glaubt man bald einen günstigen Ausweg zu finden, da die Ukraine wenig verschuldet ist.

Die Amerikaner bei Toul.

Wesl, 9. Febr. (Privattelegramm.) Nach den „Wall Street Nachrichten“ teilt das amerikanische Kriegsamt offiziell mit, daß die amerikanischen Truppen in Frankreich den Frontabschnitt nordwestlich der Stellung Toul besetzt haben.

Amerikanischer Export nach Rußland.

Wiesl, 9. Febr. (Privattelegramm.) Die Neue Korrespondenz meldet aus Washington: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat sich entschlossen, den Export notwendiger Güter nach Rußland zu erlauben, in der Meinung, daß das russische Volk in seiner freien Entwicklung nicht gehindert werden dürfte.

28000 Schiffstonnen versenkt.

Berlin, 9. Februar. (Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote, Kommandant Kapitänleutnant Kemp, hat kürzlich im westlichen Teil des Boreas-Kanals und an der französischen Westküste 3 Dampfer und 2 Segler mit rund 28000 Briketts, Kohle und sonstigen Gütern versenkt. Vier Dampfer wurden aus gefährlichen Geleitzügen befreit, darunter der englische Dampfer „Merino“ (1484 Br.-Reg.-Tonnen) und ein etwa 6000 Br.-Reg.-Tonnen großer Dampfer vom Typ des „Columbia“, zwei weitere Dampfer wurden vor Cherbourg versenkt; beide Fischschiffe, mit Be-

stimmung nach Cherbourg also höchstwahrscheinlich Kriegs-
materialtransporte. Zwei andere Dampfer, darunter der
französische Dampfer „Anton“ hatten Kohlen für Frankreich
an Bord. Von den beiden versenkten Seglern hatte der eine
315 000 Liter Rum von Martinique nach Bordeaux geladen,
der andere, englischer Segler „Charles“, Eisen Erz nach
Siamen.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

Amtlicher Bericht der Heeresleitung.

WTB. Großes Hauptquartier, 8. Februar.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.
Nördlich von Paschenbacle und westlich von Oppy
machten wir in kleineren Infanterieeinheiten Gefangene.
Das Vorrücken einer schwachen Siedlungsabteilung bei
Fontaine-aux-Érables löste beim Feinde auf breiter Front
heftige Feueraktivität aus.

Heeresgruppe Herzog Albrecht.

Am Osthange der Côte Perenne hatte ein Handreich
gegen die feindlichen Stellungen nördlich von Romanz
Erfolg.
Die französische Artillerie war in einzelnen Abschnitten
zwischen Mars und Polet tätig. Mörserfeuer von Kierzy
wurden Amerikaner gefangen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Der Friede mit der Ukraine ist heute 2 Uhr morgens
unterzeichnet worden.
Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Sturmanzeichen an der Front?

Der Frieden soll auf den Schlachtfeldern
erzwingen werden!

Wesl, 9. Februar. (Privattelegramm.) Der Militär-
kritiker des „Echo de Paris“ schreibt, daß die Anzeichen an
den Fronten den unmittelbaren Beginn wichtiger
schicksallicher Ereignisse an den lassen. Der
Friede dürfe nicht durch Beratungen kommen, sondern er
werde auf den französischen Schlachtfeldern ein-
schließen. Die vom obersten Kriegsrat gestellten Weisungen
bedeuten neue Anweisungen, um der Kriegslage zugunsten
der Entente eine entscheidende Wendung zu geben.
Ein Pariser Berichtswesen informiert die Pariser Zeit-
ungen dahin, daß die Beschließung der Entente-Konferenz keine
Verlängerung des Krieges bedeuten. Man sei lediglich ent-
schlossen, den letzten Waffengang durchzuführen. Der
den Sieg bringen müßte. Der Friede sei nicht entfernt
er, als er vor der Pariser Konferenz gewesen sei.

1500 gecharterte Transportdampfer.

Bevorstehende amerikanische Maßnahmen?

Wesl, 9. Febr. (Privattelegramm.) Der „New York
Herald“ berichtet aus New York: Es sind am 3. Februar wei-
tere 114 Handelschiffe für das Staatsdepartement mit Ein-
willigung der Reederei in den Dienst genommen. Damit verfügt
die Heeresleitung jetzt über 1500 gecharterte Transport-
dampfer, was auf bevorstehende militärische Maßnahmen
schließen läßt.

Versallier Geheimabkommen.

Amerikanische Offensiv- in Lothringen?

Wesl, 9. Febr. (Eigene Drahtnachricht.) Wie schweizer-
ische Blätter erfahren, sind auf der Konferenz in Versailles
auch einige Geheimabkommen getroffen worden. Vor allen
Dingen haben sich die Alliierten gegenseitig verpflichtet,
jeder des anderen nationale Rechte und Ideale mitzuversichern.
Auf diese Einigung ist es zurückzuführen, daß die We-
schlehaber der amerikanischen Truppen es übernommen
haben, einen erheblichen Teil der französischen Front zu ver-
teidigen. Mehrere Divisionen Amerikaner sollen bereits die
französischen Stellungen in Lothringen besetzen haben. Im
Hinblick hierauf glauben die französischen Wehrverträter
schweizerische Blätter, daß die Offensiv- in Lothringen in
Kürze ihren Anfang nehmen wird. Eine andere Abmachung
auf der Konferenz war die, den kleinen Staaten möglichst
wichtigende finanzielle Hilfe zu gewähren.

(Letzte Depeschen siehe auch Seite 2.)

Anzeigen

werden die 7 späteste Anzeigzeit
oder deren Raum mit 30 Pf. berech-
net und in weiteren Annahmestellen
und allen Anzeigenschichten ange-
nommen. Bestimmen die Seite 1 bis
Schluß der Anzeigen-Annahme
vorm. 11 Uhr, für die Sonntag-
nummer abends 6 Uhr. Abbestellun-
gen von Anzeigenschichten, sowie
solche zulässig sind, müssen schriftlich
erfolgen. Erfüllungsort: Halle o. L.
Ersteinst. 2mal, Sonntags 1mal.
Schriftleitung und Haupt-Verlags-
stelle: Halle, Dr. Braunhauserstraße 17.
Leben-Verlagsstellen: Markt 26
und Dr. Ullrichstraße 52.

Der erste Friedensschluß.

WTB. Brest Litowsk, 9. Febr. 1918.
am 9. Februar, 2 Uhr morgens, ist der Friede
zwischen dem Vierbunde und der ukrainischen
Volksrepublik unterzeichnet worden.

Der 9. Februar 1918 wird in der Geschichte Deutschlands
wie in der Geschichte der ganzen Menschheit für immer ein
denkwürdiger Tag bleiben. Der Tag, dessen erste Stunden
die Unterzeichnung des Vertrags zwischen der Ukraine und
dem Vierbunde brachte, steht an Bedeutung nicht dem 10. Mai
1871 nach, an dem Bismarck in Frankfurt a. M. den end-
gültigen Frieden mit Frankreich mit der berühmten geborenen
goldenen Feder unterzeichnete. Wenn auch ein großer Unter-
schied zwischen dem damals und dem heute dadurch besteht,
daß es sich jetzt nur um einen vorläufigen Frieden handelt
und daß dieser vorläufige Frieden noch keine Beendigung
des Völkerrings bringt, so schlagen unsere Herzen doch
höher und unsere Hoffnung steigert sich, daß eines Tages
auch an den anderen Fronten dem Ringen ein Ende ge-
scheit sein wird. Schönfüchtig harren wir jetzt weiter des Augen-
blicks, wo des Dichters Worte volle Geltung bekommen: „Den
blutigen Lorbeer geh' ich hin mit Freuden fürs erste Reichen,
das der März uns bringt.“ Mit keinem Vertrauen auf die
künftigen militärischen Ereignisse im Westen erwarteten wir
den Moment, wo nach der jüngeren Nacht eines jabelnden
Kampfes der Ionenhelle Tag anbrach, der uns den Aus-
gaben der Kultur wieder unsere volle Kraft zumachen läßt.
Seitdem in den letzten Julitagen 1914 die erste Kriegs-
erklärung — es war die Oesterreich-Ungarns an Serbien —
erfolgte, blieb dem Zeitungschonfen nichts weiter übrig,
als den Abbruch diplomatischer Beziehungen, Kriegs-
erklärungen und blutige Schlachten zu registrieren. Duzende
Male mußte gemeldet werden, daß der oder jener Staat die
Beziehungen zu Deutschland oder zu seinen Verbündeten ab-
gebrochen habe, daß der oder jener Staat den Krieg gegen
uns erklärt. Wir waren an diesen Zustand in 42 Kriegs-
monaten so gewöhnt, daß eine neue Kriegserklärung eine
sonderliche Aufregung nicht mehr hervorzuführen konnte. Jetzt
ist das anders geworden. Der erste, wenn einseitigen auch
nur provisorische Friedensschlusse ist unterzeichnet worden.
Unsere Friedenshoffnungen, die seit dem ersten Friedens-
angebot der Mittelmächte am 12. Dezember 1916 stiegen und
sanken wie ein Barometer im April, haben sich zu einer greif-
baren Tatsache verdichtet: Die Ukraine, deren Selbständig-
keit von den Zentralmächten anerkannt worden ist, hat durch
den Vertragsschluß zu erkennen gegeben, daß die durch
den Beziehungen zu dem Vierbunde wieder aufnehmen
will. Die im Entschieden begriffene Republik hat erkannt,
daß ein innerer Völkerraub des Landes nur möglich ist,
wenn es nach außen hin seinen Frieden hat. Die Ukraine
wird in der Folgezeit zeigen, daß sie sich nicht getäuscht hat.
Die Mittelmächte wollen keine Unterdrückung des neuen
Staates. Sie wollen dessen Selbständigkeit nicht anta-
nen. Nur Frieden und Freundschaft erstreben sie und eine Wieder-
anbahnung der wirtschaftlichen Beziehungen, die beiden
Teilen zugute kommen wird. Welche Möglichkeiten sich da
bieten, wollen wir getrost der Zukunft überlassen.
Die Wirkungen des in der letzten Nacht unterzeichneten
Vertrages werden nicht ausbleiben. Sie müssen sich äußern
bei den Verhandlungen, die zurzeit mit Rumänien ge-
führt werden. Das Land, das den mit den Mittelmächten
gebrochenen Vertrag brach, hat eine selten gute Gelegenheit,
zu einem Frieden zu kommen. Es ist Rumäniens Schicksal-
kumbe, bis die Regierung in Jassy zu ihrem eigenen Vor-
teil offenheitlich zu nutzen versteht. Aber nicht nur für Ru-
mänien sollte der Vertragsschluß vom 9. Februar eine
Wahrung sein. Hat die Regierung Trotski-Bent nicht
jede politische Einheit verloren, will sie nicht die Interessen
der eigenen Völker weiter in unverantwortlicher Weise auf
Spiel setzen, dann wird sie sich endlich und offen zu den
Friedensgedanken bekennen müssen, die von Rühlmann und
Czerwin mit einem so weitgehenden Entgegenkommen in
Verständnis verstanden werden. Noch aber macht es immer
weiter den Eindruck, als ob der Vertreter der österreichischen
Schicksal die Agitation und Propaganda über die durch
den wirkliche Frieden steht. Die Telegrammmitteilungen, die in
der jüngsten Sitzung in Brest-Litowsk erneut befragt
worden sind, reden eine deutliche Sprache. Sie zeigen einen
Geist der Unzufriedenheit und Unzufriedenheit, der niemals
zu einem ehrlichen Frieden führen kann. Trogt wartet
auf die Resolution in Deutschland. An seiner

Der Wortlaut der Erklärung Kühlmanns.

Russische Reden zum Fenster hinaus. — Durch agitatorische Vorkreden wird nicht dem Fortschritt der Verhandlungen gedient. — Der Protest des Generals Hoffmann.

In unserer Morgen-Ausgabe haben wir bereits über die weiteren Verhandlungen in Brüssel berichtet. Heute tragen wir noch den Wortlaut der dort abgegebenen Erklärungen nach. Staatssekretär v. Kühlmann führte nach dem offiziellen Bericht aus:

„Ich finde es verwerflich, daß in derselben Sitzung, in welcher der Herr Volkskommissar für die ausmündigen Angelegenheiten des Rußland weit von sich weiß, daß er die Verhandlungen verstopfe, er uns durch ein Mitglied seiner Delegation Ausführungen von dieser Länge vorlesen läßt, für welche er dann halb und halb die Verantwortung abseht. Mir hat die eben verlesene Darlegung den Eindruck gemacht, daß sie durchaus

deutsches Heeres zu sprechen. Ich muß die Soldaten des deutschen Heeres polnischer Nationalität, die sich auf allen Kriegsschauplätzen ehrenvoll für ihr Vaterland, das Deutsche Reich, gekämpft haben, gegen derartige Verhärts auf das energischste in Schutz nehmen.“

Der Trozki
entgegen, er halte gegenüber den bekannten Willensäußerungen, auf die sich die Gegenpartei berufe, die Anträge und Urteile der Verhandlung seiner Delegation vertretenen Polen für außerordentlich wichtig für die Stellungnahme seiner Delegation in diesen Fragen.

Staatssekretär v. Kühlmann schloß hierauf die Sitzung mit der Bemerkung, daß den Wünschen der russischen Delegation entsprechend in der nächsten Sitzung die Ergebnisse der bisherigen Arbeiten zusammenfassend erörtert werden sollten.

Berlin, 9. Februar. Die holländische Presse ist in der Befriedigung der Verhandlungen von Brüssel-Litwilt einzig, daß die Mittelstände Trozki jetzt einfach isolieren und zum Friedensschlusse mit der Ukraine (der bekanntlich inzwischen erfolgt ist). Die Schriftstücke und gegebenenfalls mit Rumänien fortzusetzen werden, ein Schritt, der allezeitige Anerkennung in Holland finden würde.

Zu den neuen Verhandlungen in Brüssel-Litwilt sagt die „Post“: Jetzt wird Deutsch geschrieben.

Die „Deutsche Tageszeitung“ überreicht ihren Bericht: Deutscher Protest gegen Trozki's Verhinderung. Der „A. V.“ sagt: Herr Trozki ist auf dem besten Wege, die Verhandlungen zu einem reinen Stillstand zu herabzuführen. Dasselbe Spiel, das er im vorigen Monat mit der Ukraine unterhalte hat, wiederholt er jetzt mit Polen, nur mit dem Unterschiede, daß damals schon eine geordnete Vertretung, die Kierner Koba, vorhanden war, während der Anspruch der Polen auf Teilnahme an den Friedensverhandlungen bis jetzt gerade an dem Widerstande des russischen Volkskommissars scheitert war.

Soffnung nicht er die Verhandlungen in die Länge, weil er die Verantwortung eines Abbruchs der Besprechungen liebt. Er will sein Ziel erreichen, die Verantwortung aber auf die Mittelmächte abwälzen. Das ist bequem, aber unehrlich! Jetzt hat er sich nun über die deutsch-österreichische Presse bitter beklagt, die ihm Verhinderungstatist vorgeworfen hat, und er unterteilt der Presse, daß sie diese Formirung nur gewissermaßen auf böseren Befehl erhalte. Anders als sonst in Menschenstücken muß sich in diesem Kopfe die Welt! Nicht nur die Presse der Mittelmächte, jeder denke Mensch erstent bei uns das Streben Trozki's, die Verhandlungen in die Länge zu ziehen. Welche Kreise lagen sich, daß der in Brüssel-Litwilt geeigneten Geduld endlich einmal ein Ziel gesetzt werden muß. Der Leiter der äußeren Politik Russlands hat durch Moskau nichts anderes getan, als dem Friedenswogen Knüttel zwischen die Räder gemorren. Statt praktische Arbeit zu verrichten, hat er Theorien entwirrt, für die wir keinen Bedarf haben. Streitobjekte hat er an den Haaren herbeigezogen, um einen positiven Erfolg der Besprechungen zu verhindern. Die Unehrlichkeit der Volkswirtschaft hat sich daran gezeigt, wie sie mit dem Selbstbestimmungsrechte der kleinen Nationen Schindluder treiben haben. So hat nach seinem Tun und Treiben Herr Trozki das Recht verweigert, sich über die ihm mit so viel Recht gemachten Formirungen zu äußern. Er muß die Verantwortung vor seinem Volk und vor der Geschichte tragen, wenn Rußland immer noch keinen Frieden hat. Auf ihn, auf ihn allein fällt auch die Verantwortung, wenn die Verhandlungen noch scheitern sollten. Das deutsche Volk ist sich klar darüber, daß nach der einen oder anderen Richtung völlige Klarheit im Osten geschaffen werden muß. Nach dem Friedensschlusse mit der Ukraine muß in Kürze der Friede auch mit Rußland kommen oder dem Spiele mit Redensarten und dialektischen Ränken ein Ende bereitet werden. Trozki hat die Geduld der Mittelmächte auf eine zu harte Probe gestellt. Es muß ihm nunmehr beigebracht werden, daß wir seines Spiels überdrüssig sind. C. H.

Berliner Urteile.

Die Nachricht von dem mit der Ukraine abgeschlossenen Frieden erschien so spät, daß sie von der Berliner Presse noch nicht kommentiert werden konnte. Auch mit den neuen Besprechungsverstößen Trozki's beschäftigten sich bisher nur wenige Blätter.

Der „A. V.“ überreicht seine Ausführungen: „Wie lange noch?“

Herr Trozki ist auf dem besten Wege, die Verhandlungen in Brüssel-Litwilt zu einem leeren Ziele zu herabzuführen. Dasselbe Spiel, das er im vorigen Monat mit der Ukraine getrieben hat, wiederholt er jetzt mit Polen, nur mit dem Unterschiede, daß damals schon eine geordnete Vertretung, die Kierner Koba, vorhanden war, während der Anpruch der Polen auf Teilnahme an den Friedensverhandlungen bis jetzt gerade an dem Widerstande des russischen Volkskommissars scheitert ist. Und nun präsentiert er zwei angebliche Vertreter des Volontums, von denen man in Warschau wohlweislich im höchsten Grade erstaunt sein wird zu hören, daß sie bereit sind, im Namen des polnischen Volkes ein Verhandlungsangebot zu machen. Die Polen des Ostpreussens, Westpreussens und Galizien, an der Spitze, können eine solche Zumutung natürlich nur als eine bewußte Verhöhnung ihrer nationalen Rechte

urteilend, aber auch die im eigentlichen Rußland lebenden Polen werden mit einer solchen Verhandlung ihrer nationalen Angelegenheiten schwerlich einverstanden sein, zumal sie längst erklärt haben, daß sie in den neu geschlossenen Verträgen ihres Heimatlandes die allein maßgebenden autoritativen Repräsentanten ihres Volkes erblicken. Es haben wir es auch hier wieder lediglich mit einem drolligen Verzuge der Verhinderung der Friedensverhandlungen zu tun.

zu tun, den Herr Trozki sich leisten zu können glaubt — nach allem, was er bisher in Brüssel-Litwilt erfahren hat.“

Die „T. R.“ führt aus: „Die Verhandlungen in Brüssel nehmen weiter eine Entwicklung, der gegenüber es heißt: Schluß mit dieser Kamödie! Der heutige Bericht zeigt erneut und im größten Maße die Verhinderung Trozki's, die Verhandlungen zu verstopfen; etwas anderes ist es nicht, wenn endlose Debatte herangezogen werden über Dinge, die mit den Friedensverhandlungen nichts zu tun haben. Der Gipfel der Dreistigkeit!

aber ist es, wenn Trozki unsere Delegationen für die Verhinderung verantwortlich macht und wenn er jetzt sogar den Versuch unternimmt, in unsere polnischen Angelegenheiten einzudringen bzw. durch die von ihm nach Brüssel besetzten Polen einzudringen zu lassen. Wenn Herr v. Kühlmann dagegen erklärte, es seien ernstliche Zweifel darüber entstanden, ob die Mission der Verhandlungen erfolgreich zum Abschlusse bringen wollen, dann muß hinzugefügt werden, daß von einem Zweifel kann noch zu reden sein, daß niemand hierüber schon Gewißheit besitzt. Und daraus wird man endlich die Folgerungen ziehen müssen.“

Die Vernichtung der „Tuscania“.

Für eine absolute Diktatur Wilsons.

Haag, 8. Februar. Die Überlebenden des amerikanischen Truppencampers „Tuscania“ wurden am Mittwoch früh in einer kleinen Hafen eingeschleppt. Die „Tuscania“ ist nach einer heftigen Kollision das einzige Schiff, das aus dem Geleite herausgekommen ist.

Washington, 7. Februar. (Nachricht des Reuterschen Bureaus.) Kriegssekretär Baker gab heute folgende Erklärung über die Vernichtung der „Tuscania“ ab: Die Vernichtung der „Tuscania“ stellt uns den Kriegsverlust in ihrer unheimlichsten Gestalt vor Angeht zu Angesicht gegenüber. Es ist eine neue Herausforderung an die Zivilisierte Welt von Seiten des Gegners, der die Heilmittel und Milderheit der Kriegführung vernachlässigt und todbringender getötet hat. Wir müssen diesen Krieg gewinnen. Wir werden diesen Krieg gewinnen. Verhalte wie dieser werden das ganze Land im Mittelpunkte mit den Familien derjenigen, die einen Verlust erlitten haben. Sie machen auch uns darin einig, unsere Absicht, vorwärtskommen, entschlossen zu machen.

zum Fenster hinaus gesprochen ist, und wie der Herr Vorsitzende der russischen Delegation zu der Auffassung kommt, daß durch derartige agitatorische Vorkreden dem Fortschritt unserer Verhandlungen gehindert werden soll, ist mir vollständig unklar. Ich für meine Person sehe es auf das Bestimmteste ab, von Seiten der russischen Delegation irgendwelche Erklärungen entgegenzunehmen, welche nicht von vornherein sich als offizielle Erklärungen der gesamten Delegation darstellen. Ich fürchte, die

Geduld des Vorsitzenden der verbündeten Delegationen wird durch Vorgänge, wie die eben gehörte Rede des Mitgliedes der russischen Delegation,

auf eine sehr harte Probe gestellt, und es werden jetzt nicht bei der deutschen Presse sehr ernstliche Zweifel darüber entstehen müssen, ob auf Seiten der russischen Delegation wirklich die Mäßigkeit vorliegt, die hiesigen Verhandlungen erfolgreich zum Abschlus zu bringen.“

General Hoffmann fügte folgenden hinzu: „Ich protestiere dagegen, daß die Herren Bobinski und Kadek sich anmaßen, im Namen von Angehörigen des

Berlin, 9. Februar. Laut „A. V.“ erregt in Holland das Geschick, mit dem die Amerikaner die Verhinderung der Transportschiffe, „Tuscania“ erregt, in der gesamten Presse Erstaunen. Die Niederländer, betrachten die Torpedierung als eine durch aus gerechtfertigt.

Die das „A. V.“ berichtet, brachte der als holländischer Anhänger Wilsons bekannte Senator Orem an dem Senat eine Vorlage ein, die Wilsons Volksmacht bis zur absoluten Diktatur ermächtigt.

Große Bekehrung in Amerika.

T. U. Rotterdam, 8. Februar. Die Torpedierung und Vernichtung des Transportschiffes „Tuscania“ erregt insofern in England als auch in Amerika große Bekehrung. Die Überlebenden der „Tuscania“ wurden Mittwoch in aller Herzkostigkeit in irische Häfen gerettet. In einer Unterredung lagte ein amerikanischer Offizier: „Wir bildeten einen Teil eines starken Geleites. Es herrschte nicht einen Augenblick Panik an Bord. Es wurde uns mitgeteilt, es befehle keine Gefahr, daß das Schiff untergehe, bevor alle das Schiff verlassen hätten. Mittlerweile wurden Notsignale abgelesen. Britische Torpedojäger banden sich auf unserer Seite. Ich glaube, daß ein oder zwei Rettungsboote, als sie von Bord gelassen wurden, gegen die Schiffsrand geschossen und zerstört wurden. Die Torpedojäger nahmen uns auf. Wir mußten sich in größter Ordnung. Wir lösten mit 500 Mann zusammen fort. Ein Torpedo wurde dann auf uns abgeschossen, ging aber fehl. Die „Tuscania“ war das einzige Schiff, welches aus diesem Geleite herausgeschossen wurde.“

Die Geretteten der „Tuscania“.

London, 9. Febr. Nach einer neuen Meldung der Admiralität über den Untergang der „Tuscania“ werden jetzt nur noch 186 Mann vermißt. Insgesamt sind 2235 gerettet, darunter 113 amerikanische Offiziere und 1917 Mannschaften, 16 Schiffsoffiziere, 181 Mann der Besatzung, sechs Passagiere und zwei Marinengehörige. 148 Überlebende wurden in Schottland gelandet, darunter 124 Angehörige des amerikanischen Heeres, unter denen sich sieben Offiziere befinden, 10 Mann der Besatzung und drei Passagiere.

Amerikas Heer ohne Geschütze.

Berlin, 8. Febr. Die „Chicago Tribune“ veröffentlicht ein Teil des Berichts des amerikanischen Militärskommissars an den Senat. Aus dieser Veröffentlichung geht u. a. hervor, daß das Munitionsmaterial noch kein einziges Geschütz aus dem amerikanischen Heer geliefert hat. Infolgedessen sind die Truppen in den Übungslagern noch vollständig ohne Artillerie. Auch ist keine Aussicht vorhanden, daß Geschütze vor dem Sommer geliefert werden. Die amerikanischen Truppen müssen also nach Europa abziehen, ohne das Gewehr und das Geschütz zu kennen, mit dem sie später kämpfen müssen. Die Folge davon ist, wie die halbamtliche „Army and Navy“ sagt, daß die bereits mit Aufträgen überhäuftten Fabriken Englands und Frankreichs auch noch die Amerikaner demühen und auslasten müssen, während bisher die amerikanischen Fabriken durch die Anstellung der Entenherde mitgeschlagen haben. Auch in amerikanischen Schiffbau ist eine ungeheure Verzögerung eingetreten. Die Amerikaner sind hier in denselben Zustand versunken wie bei der Herstellung von Geschützen und Gewehren.

Die finnische Selbständigkeitsbewegung.

Stockholm, 7. Februar. Das zentralistische Pressebureau schreibt: Die finnische aktivistische Bewegung über die die belgische Friedenspresse bereits seit zwei Jahren weitläufig gewirkt hat, und die angeblich nur ein paar Dutzend „Vertreter“ auf deutschen Befehl unternommen wurde, scheint den Herren in Le Hague, seitdem die Wahlen zum „Rat von Helsingfors“ vollzogen wurden, doch nicht mehr so ganz

harmlos zu sein, wie sie glauben machen wollen. Es geht nämlich das Gerücht, auf Einwirkung der Regierung in Le Hague sei dem Schwedischen Gericht der Auftrag gegeben worden, gegen die Beamten der Wahlen, die seit drei Wochen in Helsingfors in allen Städten stattfinden, strafrechtlich vorzugehen, weil sie sich angeblich ein Recht ermaßigt hätten, das nach der Verfassung nur dem König zusteht: Wahlen zur Einsetzung von Juratoren vorzunehmen. In Wirklichkeit scheint es den Machthabern in Le Hague nur um eine politische Demonstration zu tun zu sein, mit der man wieder einmal wieder und jenseits des Ozeans eine „deutsche Macho“ betrieblieben will, denn wie man hört, soll nur die Anfrage erhoben werden, aber an die Durchführung des Prozesses, der auf schwachen rechtlichen Grundlagen aufgebaut ist, denke niemand. Bis jetzt hat man mit großem Apparat gearbeitet, denn nicht die Staatsanwaltschaft, sondern auch das Schwedische Appellationsgericht ist mobil gemacht worden. Dielem Zendenwese nach Gemeindefürsorge können die Klamen mit voller Ruhe entgegengehen, denn in Wirklichkeit hielten derartige Maßnahmen nur, wie durch die Ereignisse der letzten Wochen bewiesen wurde, die aktivistische Bewegung

Petersburg als Sitz des russischen Hauptquartiers.

Polnische Soldaten gegen die russische Front.
Amsterdam, 8. Febr. Nach einem heiligen Blatt erzählt die „Times“ aus Petersburg: Nach unbefangenen Berichten sehen infolge des Vorgehens von General Alexiev längs der Eisenbahn Eisenbahnzüge von Moskau nach bei Warschau. Aus Moskau wird gemeldet, daß das holländische Hauptquartier und der Stab nach Petersburg übergeführt werden sollen, weil die polnischen Legionssoldaten einen Teil der russischen Front bedrohen.

Eine Kavallerie-Division ergibt sich den Polen.

T. U. Stockholm, 8. Febr. Die in Wlinsk seit einigen Tagen erscheinende polnische Zeitung „Klaczka“ berichtet, daß gegen die erste polnische Wladimirbrigade, die in Dubora in der Nähe der Bahnhstation Rubjinski stationiert war, eine russische Kavallerie-Division geschickt wurde. Der polnische Wladimirer Offizier trat seine Soldaten und führte ein so glückliches Manöver durch, daß die ganze russische Division sich ergeben mußte. Kurz darauf entspannen sich neue Kämpfe zwischen den zur Hilfe geschickten Volksgewaltstruppen. Dieselben wollten gegen die Polen den Kampf nicht weiter führen und zogen sich zurück.

Auch Ismail von Rumänen genommen.

Rumänen zum Tode verurteilt.
Sofia, 8. Februar. „Zvezda“ meldet, die rumänischen Truppen hätten die Stadt Ismail genommen, nachdem sie 47 Schanzen auf die Stadt geschossen hätten. In Ismail seien die russischen Militärs umgeben worden. Die Truppen der Stadt verdrängt. Gegenwärtig werde noch in den äußeren Stadtteilen gekämpft. „Zvezda“ meldet aus Babadag, die rumänische Flotte habe Befehl erhalten, die von den russischen Revolutionären beschlagnahmten rumänischen Schiffe zu befreien. Am 1. Februar seien der Kommandant und 10 Matrosen des rumänischen Kreuzers „Albatros“ wegen Teilnahme an revolutionären Ausschreitungen verhaftet und zum Tode verurteilt worden.

Der Nachfolger Krylenkos.

T. U. Stockholm, 8. Febr. Der russische Generalfiskus Krylenko, der bekanntlich von den Polen in Wladimir gefangen genommen wurde, ist, wie der Korrespondent der Tagesgenossenschaft erzählt, unter harscher eskorte nach dem Hauptquartier des polnischen Generalmajors Dowbor-Kobelnik in Wlinsk gebracht worden.